



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico-Mysticum, Oder Geistliches Gebäw Jn Historischer Beschreibung des Vralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier Ordens des H. Apostels Jacobi zum ...

Lull, Caspar Peter

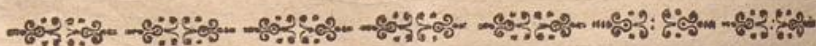
Cöllen

13. Leben der H H. Paulæ, Eustochii, Joannis des Bischoffen zu Jerusalem/
des H. Hieronymi, und der h. Melaniæ. Erscheinung des H. Gamalielis, und
Erhebung der Leiber des Ertzmartyrers Stephani, ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37106

len gefallen / sie ist aber nach der Arrianer
Gebett vor als nach zugesperret verblieben /
und nach deme die Catholische G. D. t. ange-
ruffen hatten / seynd die Schösser / Die-
geln / und Siegeln abgefallen / und in de-
me Basilius gefungen: Attollite portas Prin-
cipes veltras &c. / ein kleiner Wind
mit aller Verwunderung die Thür aufge-
sperret / wodurch viele Arrianer bewogen
sich zum wahren Glauben zubekehren.
Nach Tode Heraclii ist die Bischoffliche
Würde zu Jerusalem dem Hilario aufge-
tragen / welcher seiner Kirchen bis an das
Reich des Kaisers Theodosii rühmlich
vorgestanden wie Zozomenus lib. 4. cap.

ult. schreibet: Umb welche Zeit der vertrie-
bener Cyrillus widerumb auff seinen
Stuhl erhoben und sein Leben Anno 386.
mit großem Lob geendiget / dessen fürtreff-
lichen Verstand haben seine hinterlassene
Schriffren sonderlich die Catecheses, die
er in seiner Jugend aufgearbeitet angezei-
get. Sein Festtag wird den 12. Martii
gehalten / das zu Constantinopel gehalten
Concilium nennet ihn den heiligsten Bi-
schoff / und sagt das er offermahlen unnd
an unterschiedlichen Derrern tapffer unnd
großmüthig für unsern H. Erren wider die
Keger gestritten.



Das dreyzehende Capitul

Leben der H. Paulæ, Joannis des Bischoffen zu Jerusalem, Hie-
ronymi, und der Melaniæ, wird auch kürzlich beschrieben die
Erscheinung der H. Nicodemi, Stephani, unnd
Gamalielis.

Der großer Kirchenlehrer unnd
heiliger Hieronymus hat das
Leben der H. Paulæ umb ihre
Tochter Eustochium, die we-
gen Tode ihrer Mutter in großer Trau-
rigkeit ware / zu trösten / mit wunderlich-
zierlicher Bollredenheit beschrieben:
Wan / sagt er alle Glieder meines Leibs
sich würden in Zungen verwandlen / und
jede die Menschliche Sprach annehmen /
so könten sie dannoch den verdienten Lob
und die Tugenden dieser höchstheiliger

Paulæ nicht aussprechen. Sie ist gebo-
ren auß einem Hochadlichen Geschlecht /
ist aber noch Edler worden wegen ihrer
Tugend. Sie hat geerbet und besessen
große Reichthumben / aber alle auß Liebe
JESU verlassen / und die Armuth vorge-
zogen / sie ware vorhin zu Rom in großem
Ansehen und Würde / hat aber hernacher
lieber zu Bethlehem in höchster Einsalt
und Demuth leben / und ihren Pallast mit
einer schlechten Erden Grube verwechseln
wollen. Sie ist der Welt verlohren wor-
den /

den / damit sie den Himmel / nach welchem sie also verlangte / daß sie auch offermahlen mit dem König David geruffen: Wie ist mein Verbleiben verlängert / gewinnen möchte / sie hat sich die allergeringste geschähet / dardurch aber die höchste worden / und erhalten / daß gleich wie die Sonn das Licht der Sterne verduncklet / anderer Tugenten in Vergleichung der ihriger / ihrer Glanz und Schein / gleichfals verlohren. Durch Unterrichtung beyder H. Bischöffen Epiphanii und Paulini ist sie in den Geistlichen Übungen unnd Betrachtungen also unterwiesen / auch zu genohmen / daß sie ihre Meistere selbstn weit überbetreffen / erstlich hat sie zu Verbleiben in der Strassen in welcher der H. Joseph mit der Mutter Gottes seine Herberg haben sönte / ein Kloster auffgebawet / damit der H. Erz in selbigen und in den Hergen ihrer Geistlichen seine Wohnung machen solte / hernacher hat sie noch zwey andere Klöster der geistlichen Jungfern gestiftet / in dem ersten hat sie in solcher Miderträchtigkeit und Demuth gelebt / daß man sie in Beywesen der andern Geistlichen für deren geringste Magd in Kleidungen / Gebärden / Reden / unnd gehen solte angesehen haben / wie der H. Hieronymus bezeuget. Sie war von der Liebe Gottes also eingenohmen / daß sie nür trachtete ihre Seel ganz mit demselben zu vereintigen / und wan der Leib einige Verhinderung einwerffen wolte / hat sie denselben mit Wachen / Fasten / Cilice tragen / unnd anderen Züchtigungen also gezämet / daß er der Seelen willigtlich folgen müste / ja sie hat demselben nicht so viel gestatten wollen / daß er auch in seiner Schwach / oder Kranckheit eine Labung

bekommen hette ; als sie deswegen von einem / dem die Ewigkeit wenig zu hergenge / mit Worten gleichfals gestrafft würde / daß ihr gar zu strenges Leben für eine Thorheit gehalten würde / und müste sie nicht wol bey Sinnen seyn. Gab sie eine dem H. Geist bequembliche Antwort: Ich erfreue mich / daß ich zum Lob Christi meines H. Erzen mit Paulo möge für eine Thorin gehalten werden / es ist eine Thorheit denen die verlohren werden: Uns aber die wir selzig werden / ist ein G. Dites krafft. 1. Cor. 1. sie hette noch nicht in H. Schrift (darin sie jedoch durch Anweisung des H. Hieronymi trefflich erfahren) gelesen / daß die Zärt. unnd Weichlinge / die ihrem Leib fett gemechtlich thäten / Gott unnd den Himmel nach sich gezogen / sondern woll / daß selbige in einem Augenblick / unnd zwar wan sie am wenigsten daran gedächten / zu Abgrund der Höllen weren verstoßen worden / diese unglückliche vermeinten auch das Leben der Frommen were eine Unsinntigkeit gewesen / nun aber erfahren und sehen sie / wie solche in Frieden und Frewden leben / mein Herr / sagt sie weiters / hat mich gelehret / daß das Himmelreich Gewalt leide / und die Gewaltsamme / daß ist / die ihren unzulässigen Begierden Gewalt unnd Widerstand thun / reißen dasselbig nach sich. Zu fortsetzung solchen Gottseligen Lebens / hat sie neben andern / drey Frawen. Klöster auffgebawet / denen sie mit höchster Fürsichtigkeit bald mit Lieb. bald in Strengekeit / nach erfordern stur gestanden / im Chor / da die Psälmen gesungen / und das gemeine Gebett gehalten würde / wie auch in andern geistlichen Übungen / ware sie den andern

zur Auffmunterung / die erste. In solcher Heiligkeit hat sie 20. Jahr zu Beulehem zugebracht / und ist mehr auß Hg der Liebe gegen GDe / als auß Schwachheit des Leibs gestorben / dan als ihr Herz etliche wenig Wörter / die ihr Verlangen zu Gott anzeigen / ehe sie es gemerckt / herfür gestossen / fragte sie der H. Hieronymus ob sie für Schmerzen so wenig reden könnte? gab sie zur Antwort: Das sie keine Schmerzen hette / sondern die innerliche Ruhe und Freud verhindernen ihr das Reden / hat darauff ihren Mund mit dem Zeichen des H. Creuzes bezeichnet / und ihre glückselige Seel dem Herrn übergeben / in beywesen vieler Bischöffen / Geistlichen / und ihren Nischwestern / die Gott den Allmächtigen gelobet / daß er seiner Dienerin einen so herrlichen Sieg mitgetheilet. Sie ist nach Rechnung Baronii Anno 404. gestorben / und wird ihr Festtag den 26. Januarii gehalten / und hat der H. Hieronymus ihre Vorbitt zu GDe dem Herrn am Endt ihres Lebens Beschreibung beahret. Diese Leib- und Geistliche Mutter hat ihrer Tochter Eustochium zur Erbschafft nichts als GDes Barmherzig- und Gittigkeit hinterlassen wollen / die sich dan auch in den armseeligen Leimhütten nicht aufhalten / sondern allein nach dem Himmlischen Jerusalem / zu der ewiger Wohnung des Allerhöchsten wachtere / auff daß sie also ein würdiges Tabernacul der süßesten Liebe GDes seyn möchte / hat sie sich dem Herrn / den Fußstapffen ihrer Mutter eingehend / ganz verbunden / und ihr Leben in diesem Orden mit grosser Heiligkeit zugebracht.

Um diese Zeit ist die Zahl der Geistli-

chen Jungfrawen dermassen groß gewesen / daß der H. Ambrosius lib. 3. de Virg. schreiben dörffen: Pauciores hic homines prodeunt, quam illic Virgines consecrantur. Das alhier (zu Meyland in Italien) weniger Menschen gebohren / als dort (nach Aufgang der Sonnen) Jungfrawen Gott geweyhet würden / zu welche geistlichen und wollgefälligen Leben der H. Hieronymus viele geföhret / wie auß seinen Schrifften klärlich abzunehmen / dieser Heiliger hat sich anfänglich zu Rom bey dem H. Paffen Damaso aufgehalten / und verordnet / daß nach löblichem Gebrauch der Kirchen / oder der Canonichen zu Hierusalem durch das ganze Jahr außgenohmen Septuagesima bis Ostern / das Alleluia zur Gedächtnis der fröhlicher Auferstehung unsers Herrn / solle gesungen werden. Nachdem er viele Diensten der Kirchen zu Rom geleistet / hat er sich auß Liebe der Einsambkeit den Mönchen zugesellet / als er vier Jahr in einer Einside zugebracht / ist er durch Anriech GDes nach Hierusalem kommen / alda das Grab des Herrn zu verehren / auch die Hebraische Sprach zu lehren / da dan ein Jud Nahmens Barchain des Abents spat (auß Jercht der andern Juden) in das Closter der Regulier Canonichen eingangen / und ihnen also unterwisen / daß er in selbiger Sprach gang erfahren gewesen / weilten er aber ein scharpffer Verfechter des Catholischen Glaubens gewesen / hat sich Joannes der XLVI. Bischoff zu Jerusalem welcher mit des Origenis Keyserrey damahlen noch umbhaffet war / ihm widersetzet / und sehr verfolget / also daß Hieronymus sich darüber beklaget / nicht

war

zwar der Verfolgung halber / dan / sagt er /
mein HERR Christus ist mir allenthalben
gegenwärtig / sondern daß mein Mitglied
des Ordens / ja unser Vatter / nicht wegen
meiner Person, sondern auß Haß des
Glaubens mich zu vertreiben sich unter-
setzet. Die Schrifften des H. Hierony-
mi sagt Joannes Cassianus glangen als
Göttliche Stralen durch die ganze Welt /
durch welche gemelter Bischoff Joannes
und viele andere bewogen die Catholische
Wahrheit anzunehmen / seines Lebens hal-
ber ist er billig ein Vatter aller Geistlichen /
ein Liecht der Welt / ein Spiegel der Hei-
ligkeit / ein Hammer der Ketzer / ein Brust-
weh der Glaubigen / und ein Martyr JE-
SU Christi, jedoch ohn sein Blutvergies-
sen / zu nennen. Er ist gewesen unüber-
windlich in der Stareckheit / ein Fiecher der
eitler Ehren / tieff eingewürlet in der De-
muth / verwunderlich in der Keinigkeit / an-
dächtig in der Seelen / diese und andere
Eugenten / die mir alle zu erzehlen unmög-
lich / hat bey ihme erwecket die strenge Ge-
rechtigkeit des letzten Gerichts Gottes da
alsdan alle Barmherzigkeit auß ist / unnd
das Gnadenreich ein End hat / alda der ge-
rechte Richter durch einen scharffen Posaun-
nen schall seine Creaturen citiren und her-
für ruffen wird : Stehet auff ihr Todten
und kommet her fürs Gericht. O star-
cke / O scharffe Stimm / (sagt dieser H. Hiero-
nymus die thier in meinen Ohren schal-
let) O erschrecklicher Tag / der uns wie
ein Dieb in der Nacht / mit Donner und
Blitz überfallen wird ! Diese Einladung
zum Gerichte / diese Stimm hat ihn allezeit
erhalten auff der Bahn der Seeligkeit / da-
von er nimmer abgewichen / sondern sei-

nem JESU in dem Creutz Weg ohne Ab-
mattung nachfolgen wollen / bis daß er zu
Bethlehem in dem 27. Jahr seines Alters
wiewoll mit grosser Betrübnuß seiner Mit-
Brüder / doch frölich im Jahr 423. in dem
Herzen entschlaffen / da er dan die süßeste
Stimme die der HERR zu seinen Anfer-
wöhltten spricht / angehört / und sich aniezo
mit ihme in alle Ewigkeit erfreuet. Von
ihme meldet der Erzbischoff Dagobertus
in seinem Sendschreiben ahn den Erz-
Prioren Guido und übrigen Geistlichen zu
S. Luc. Daß / wie die Traditiones oder
Überlieferungen mit sich bringen / daß
der H. Augustinus die Regulen und Wei-
se des geistlichen Lebens / vielleicht durch
Mittel des H. Hieronymi / mit welchem
er in Freundschaft lebte / von Jerusalem
empfangen heitte.

Zu dieser Zeit haben auch die beyde
Gottsfürchtige Melanien gelebt / der Alt-
rer thut der H. Hieronymus in seiner 79.
Epistel, wie auch der H. Augustinus Mel-
ding / diese / obschon auß einem Hochadl-
ichen Geschlecht entsprossen / und des Rö-
mischen Bürgermeisters Marcellini Toch-
ter war / so hat sie dannoch dieses alles ge-
ring geschähet / und ist alsbald nach Abster-
ben ihres Ehemans mit Verlassung ihrer
Verwanten von Rom abgereiset und sich
nach Epypten und Jerusalem begeben / als
da sie die unerrückte Geistlichen und Ca-
tholischen auch mit Gefahr ihres Lebens
unterhalten / so bald das Ungewitter der
Verfolgung fürüber / hat sie zu Jerusalem
ein Kloster auffgebawet / in welchem sie
sich mit 50. Geistlichen Jungfern einge-
schlossen / dem Herrn verlobet / und 25.
Jahr in solcher Heiligkeit gelebt / daß sie
die

die andere Tecla genennet worden. Hat sich hernacher umb mehrere Seelen dem Herrn zu gewinnen auff Rom begeben / alda sie von ihren Verwandten freundlichst empfangen / welchen / als sie die armseelig / auch geschwinde Vergänglichkeith dieses Lebens vorgehalten / auch nach dem ewigen zu trachten überredet / hat sie sich alsbald / nachdem sie durch Göttliche Eingebung vernommen / daß Rom durch der Goether König Alaricum wurde belägert und eingenommen werden / mit ihrem Sohn Urbano / ihrer Schwur oder Sohns. Frau Albina, deren Tochter Melania, so die Jünger genant wird / und ihrem Ehe. Herrn Apiniano nacher Jerusalem begeben / es ist aber ihr Sohn auff der Reise Gottselig gestorben / deme sie als nur 40. Tag in ihrem Kloster zu Jerusalem angelandert ware / gefolget / und also mit guten Wercken angefüllt in die ewige Freud des Herrn einzugehen. Sie ist zwar ein Zütlang mit den Irthumben des Origenis behafftet gewesen / hat sich aber mit dem H. Hieronymo versöhnet / und selbige abgeschworen / weisen der H. Augustin, und Paulinus sie höchlich loben.

Die Seel der Jüngerer Melania hatte von Jugend auff die größte Ergeltlichkeit zu betrachten die Schönheit des Himmlischen Bräutigams / daher ob schon ihr Herz von aller Creaturen Liebe verharret war / so ist sie dennoch von ihren Eltern und Verwandten zu Unterhaltung ihres Geschlechts und Reichthumben dem Apiniano zu heyrahten / welchen sie endlich überredet in Keuschheit mit ihr zu leben / und damit bey ihnen beyden nicht mehrer überbleiben solte / als die bloße Liebe Gottes / ha-

ben sie ihre Haab und Güter ^{nach der} ~~nach der~~ Kirchen / und Klöster aufgespendet / und erstlich zu Tagasto zwey Klöster gestiftet / in deren eins hat Apiniano mit 80. Geistlichen GOTT allein gelebet / in dem andern hat Melania mit 130. geistliche Töchtern in Abtödtung ihres Leibs und Züchmung ihrer Seelen 7. Jahr dem Herrn treulich gedienet. Hernacher ist sie auß Begierd die H. Orther zu besuchen nach Jerusalem gereiset / alwo sie 14. Jahr lang auff dem Delberg in einer finstern Cellen mit ihrer Mutter verblieben / und allein dem Gebet und Betrachtungen obgelegen / daß sie ihre Seel mit den kostbarsten Seeltgütern, Mitteln versorget hat / weisen aber ihr heiliges Leben durch die benachbarte Länder rüchbar worden / haben viele Töchter und Frauen bey ihr zu wohnen inständig begehrt / welchen sie zwar ein Kloster haben lassen / doch keines wegs / darzu gebracht werden können / daß sie das Oberampt auff sich genommen hette / sondern hat ihnen eine andere / auch andächtige Person vorgestelt / sie aber hat sich in allem wie eine Dienstmagd der andern verhalten / denen sie ein starcker Antrieb ware zu allen Tugenden / ihre Augen waren nur die Wunder Gottes zu schauen / ihre Ohren allein die Himmlische Ding anzuhören / den irdischen waren sie taub. Ihr Mund ware dem weltlich / und unnöthigen Gespräch verschlossen / also daß sie bisweisen in 3. und 4. Tagen kein Wort redete / das Lob Gottes aber zu verkündigen ware erbreut. Ihre Hände hat sie ohn Unterlaß zum Herrn auffgehoben / ihre Füße cyleren nur zum Haus Gottes mit Frolocken / ihr ganzer Leib

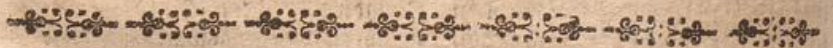
Lieb hatte sich zur Demuth gebieget / zur Gedult geneiget / und daß weilen ihr Herz durch die Liebe verwundet war. Also daß Christus seine Lust und Weide an der Rosen dieser schöner Seele gehabt. Sie hat ihre Mitschwester mit schönen Gleichnissen zu den Tugenten auffgemuntert / deren eins ich hier beybringe: Ein Jüngling sagte sie kame zu einem alten Einsiedler / mit Dir daß er von ihme auffgenohmen würde / dieser / ehe er ihm solches bewilliget / sagte / er solte dem Bild / so er ihm zeigte / etliche Backenstreich geben / auch mit Füßen stoßen / der Jüngling thuns. Er befahle / daß er neben nachmächtige Schläge es auch mit Scheltworten angreifen solte. Als diß geschehn / fragte er: Ob sich das Bild auch darüber beklaget hette? oder obs wider ihn auch erörneret were? als darauff der Jüngling geantwortet / das Bild were stumm / könne auch nichts empfinden / daß ist / sagt der Einsiedler / das Leben eines wahren Geistlichen / wirstu dem H. Erren Christo der in allen Schmerzen und Schmecheworten seinen Mund nit eröffnet / folgen / so kanstu bey mir bleiben. Ein Wanderman läßt sich in der finstern Nacht durch fewrige Irwische von seinem Weg nicht abwendig machen / wengter muß sich ein Geistlicher / der nach dem Himmlischen Jerusalem wandert durch falsche Gedanken von dem angefangenen Lauff abreißen lassen. Der wunderlicher G. D. it hat auch diese Melaniam als ein Werkzeug zu Bekehrung vieler Nestorianer gebrauchen wollen / und sonderlich ihres Dehmen Voluhiani / der zwar zu Rom im höchsten Ansehen / auch einer grosser Gelehrtheit und Wohlreden-

heit ware / aber ein Heyd und Ungläubiger; ihnen zu bekehren haben sich viele heilige Männer / unter welchen auch Augustinus gewesen / bemühet / aber vergeblich / als er aber zu Constantinopel bey dem Kaiser angelandet / und alda in eine gefährliche Krankheit gefallen / hat er diese Melaniam zu sich beruffen / und sich erstlich über ihre schlechte Kleidung / und zerfallenes Gesicht höchlich verwundert / welche aber darauff Gelegenheit genohmen ihme die Ewigkeit vorzuhalten / den wahren Glauben / ohn welchen unmöglich ist G. D. it zu gefallen / zu verkündigen / auch solche wollgegründte Reden vorgebracht / daß er Voluhianus den Catholischen Glauben angenohmen / sich tauffen lassen / und mit den H. H. Sacramenten versehen lassen / auch mit grosser Andacht bald darauff gestorben. Es hat zwar die Kaiserin Eudoxia sie als ihre geistlich: Mutter verehret / sie aber eyle auch durch diß schwerste Ungewitter nach ihrem Closter / alda der H. Erz ihre Heiligkeit auch durch die Wunder der Welt geoffenbahret / als er sie nun auß diesem Jammerthal abfordern wollen / hat sie sich ihme auff diese Weissgang befohlen. O mein H. Erz JESU! ich bin die Ursach deiner Schmach / deines Leidens und Todes gewesen / ich bin ein armer nichtiger Erdenwurm / der auß dem Stumpff der Erden herfür gekrochen / und du bist ein H. Erz und G. D. it / und gleichwohl bistu umb meiner willen der verachtete und Unwerteste worden / ich hab dich oft beleidiget / daß ich nicht nur des zeitlichen / sondern auch des ewigen Todes schuldig were. Aber O H. Erz JESU, du hast alles dieses unschuldig / allein auß

Liebe auff dich genohmen / das Angesicht meiner Seelen war mit heftlichem Sünden. Busst bedeckt / du aber O JESU hast durch dein Blut alle meine Sünden. Flecken abgewaschen / das mein Himmlischer Vatter / nachdem mein Herz verlangt / sich wider zu mir wendet. Ich bitte dich O JESU (und das mit heissen Zähren) vergisse meiner Sünden / und nehme meine Seel in deine Hände / versiegele diesen Trost in meinem Herzen / das ich dein seye / und lebe ewig. Ist also den 30. Decembris wie im Martyrologio Romano zu sehen / Gottselig verstorben.

Unter dem vorgemelten Bischoff Joanne seyndt im Jahr unsers Erlösers 417. wie beynt Baronio Tom. 5. Nauclero, auch dem H. Augustino lib. 22. cap. 10. de Civit. DEL, und andern zu lesen / durch Göttliche Offenbahrung vor der Stat Jerusalem gefunden worden die Leiber des Erz. martyrs Stephani, des Nicodemi, der bey der Nacht zum Herrn JESU kommen /

und von ihm in den Glaubens. sachen unterwiesen ist. Joan. 3. des Abibas und Gamalielis, dessen in den Geschichten der Apostelen Act. 5. und 22. Meldung geschicht / welcher letzter erstlich dem Priester Luciano erschienen / angethan mit einem weissen Kleide / so mit köstlichen Perlen / die inwendig auff der Brust das Zeichen des H. Creuzes anzeigten / gesteret / haltend in seiner Hand einen gülden Stab / und sprach : Luciano gehe hin / in die Statt Elia genant / welche ist Jerusalem, und sprich zum Heiligen Joanne dem Bischoff, in daselbst. Eröffne uns das Grab behend / in welchem unsere Körper verächtlich liget / weil wir bey deiner Bischofflicher Regierung müssen ans Liecht gebracht und erhöhet werden / bey welcher Erhebung viele und grosse Wunder geschehen. Es hat auch dieser Bischoff den Carmeliter Orden ernewert / und gewisse Regulen vorgeschrieben.



Das vierzehende Capitul

Welcher gestalt der H. Augustinus selbst bekunnet / das die Regulier Canonichen vor seiner Zeit gewesen / und wie er diesen Orden trefflich erleuchtet.

Nachdem ich durch unterschiedliche Authores bishero erwiesen / wie die Regulier Canonichen und Canonissen vor der Zeit des H. Augustini gebisset / so will nun eben

dasselbte auß dem H. Augustino selbst darthun.

Eben zu der Zeit / als Joannes zu Hierusalem der Kirchen vorgestanden / hat der H. Augustinus in Africa die Regulier Canon-

noni-